gestellt sein lassen, wie weit die Polizei im stande ist wirksamen Vogelschutz zu treiben. Das möchte ich Ihnen aber doch zurufen, verehrte Anwesende: „Der Schutzmann rettet unsere Vögel gewiß nicht!“ Nein, die Hilfe muß aus unserm Innern selbst kommen. Wir müssen die Vögel mehr kennen, mehr lieben lernen. Die Natur mit ihren lieblichen Geschöpfen darf uns nicht ein Buch mit sieben Siegeln sein, an dem wir teilnamlos vorübergehen, die krasse Unkenntnis in Bezug auf Vogelkunde muß mehr aus dem Volke schwinden, wozu jeder an seinem Teile mitwirken soll. Wenn in der Hinsicht mehr geschieht, dann braucht man nicht noch besonders Vogelschutz zu predigen, nein, dann folgt er ganz von selbst, und dann kommt vielleicht auch einmal eine Zeit, wo man verwundert und entrüstet den Kopf schütteln wird über das, wovon ich Ihnen heute ein schwaches Bild zu geben versucht habe: — über den Vogelmassenmord zu Mode- und Putzwecken.

Einige Bemerkungen zu dem Ergebnisse des internationalen Vogelschutzkongresses in Aix-en-Provence.

Von Regierungs- und Forsttrat Jacobi von Wangelin.

Der von Dr. Ohlsen von Caprarola auf dem im November v. J. zu Aix-en-Provence abgehaltenen internationalen ornithologischen Kongresse gehaltene Vortrag, welcher in No. 2 unserer Monatschrift (1898 S. 37) wiedergegeben ist, veranlaßt mich zu einigen Bemerkungen, die ich am besten in der Form eines kurzen Aufsatzes in dieser Monatschrift niederlegen möchte. Es möchte sonst scheinen, als wenn die Ansicht der Vereinsleitung sich in allen Punkten mit der des Herrn Dr. Ohlsen deckte. Dies ist ja unbedingt in den Hauptpunkten der Fall. Das Ziel, welches der Verein erreichen will, ist dasselbe wie das, welches sein Vertreter auf dem Kongresse erreichen will, aber in einigen Punkten, besonders bezüglich des Weges, auf dem das Ziel erreicht werden soll, bin ich und die anderen Mitglieder des Vorstandes unseres Vereins doch anderer Ansicht.

Zunächst kann ich den Ausführungen des Redners auf dem Gebiete des Jagdrechtes nicht unbedingt folgen. Es wird die römische Anschauung, „welche auch in unserer Gesetzgebung fast allgemein angenommen ist“, als die richtigste bezeichnet. Das Wort „unsere“ könnte nun bei den auf dem Gebiete der Jagdgesetzgebung nicht völlig bewanderten verehrlichen Vereinsmitgliedern die Auffassung erwecken, als ob diese Rechtsanschauung auch in unserem deutschen Vaterlande die Basis der Jagdgesetzgebung bilde. Dem ist indessen nicht so. Nach Römischem Rechte war die Jagd, wie richtig ausgeführt ist, ein Recht der natürlichen Freiheit; mithin war ein jeder zur Ausübung derselben an sich berechtigt und nur

insofern bestand eine Schranke, als fremder Grund und Boden ohne Einwilligung der Eigentümer nicht betreten werden durfte. In unserem Vaterlande dagegen gilt im wesentlichen das Deutsche Recht; danach gehörte die Jagd ursprünglich zu dem Rechte des echten Eigentums, und wenn auch im Laufe der Jahre in manchen Ländern die Jagd allmählich Regal wurde, so ist doch seit 1848 im Königreich Preußen und seit 1850 in Bayern das fremde Jagdrecht hinweggeräumt und eine Trennung des Jagdrechts vom Grund und Boden als dingliches Recht ausgeschlossen. Dieselben rechtlichen Verhältnisse bestehen, so viel mir bekannt ist, zur Zeit in wohl fast allen deutschen Staaten.

Ich nehme an, daß unser Herr Vertreter indessen in erster Linie als Italiener gesprochen und die südeuropäischen Verhältnisse im Auge gehabt hat, und sind deshalb seine Ausführungen als nur zu treffend zu erachten, denn das Recht der freien Jagd besteht meines Wissen noch fort in allen Ländern von Südeuropa. Beim völligen Mangel an einschränkenden Schongesetzen ist hier jedermann berechtigt seiner Jagdpassion fast ungehindert die Zügel schießen zu lassen.

Bevor es nicht gelingt hiergegen Schranken zu ziehen und geordnete Verhältnisse bezüglich der Jagd zu schaffen, wird auch der Erlaß von eigentlichen Vogelschutzgesetzen in jenen Ländern meiner Ansicht nach zu den frommen Wünschen gehören. Die Jagdgesetzgebung wird gewissermaßen dem Vogelschutz die Wege zu ebnen haben. Die Durchführung der Jagdgesetzgebung in Italien aber stößt anscheinend auf unüberwindliche Schwierigkeiten; wenigstens habe ich seit einigen Jahren über den Fortgang der Angelegenheit nichts weiter in Erfahrung bringen können, und das seiner Zeit von meinem verehrten Freunde Dr. Liebe und mir einem Bekannten desselben auf Verlangen übersandte Gutachten über die Notwendigkeit der völligen Schonung einiger Vogelarten ist jedenfalls wohl denselben Weg gewandert, wie die Vereinbarung vom 5. November 1875 zwischen Oesterreich und Italien, betreffend den Schutz der für die Bodenkultur nützlichen Vögel, nämlich in den Papierkorb, oder — „büreaufatisch ausgedrückt“ — als schätzbares Material zu den Akten genommen worden. Ich glaube, daß schon die Sonderung von jagdbaren und nicht jagdbaren Tieren bedeutende Schwierigkeiten bereitet; schon die zahlreichen in Deutschland geltenden Jagd- und Vogelschutzgesetze weisen nach dieser Richtung hin sehr wesentliche Unterschiede auf, ich erinnere z. B. nur an die Krammetsvögel und Lerchen, die bald zu den jagdbaren, bald zu den zu schützenden Vögeln gerechnet werden. Wie unendlich viel schwieriger mögen die Verhältnisse in Italien liegen; thatsächlich sind hier, ebenso wie in Frankreich, alle Vögel jagdbar, und wenn es nur gelänge, denselben eine Schonzeit für eine bestimmte Jahreszeit zu erwirken, so wäre viel gewonnen. Sollte der Kongreß von Aix hierzu eine erneute und von Erfolg gekrönte Anregung

gegeben haben, so würde mir das zur großen Freude und Genugthuung gereichen. Noch fehlt mir aber der Glaube.

In seinem Vortrag spricht unser Herr Vertreter den Wunsch aus, es möge ein internationales Komitee gebildet werden, welches die sämtlichen auf die Regelung der Jagd und des Vogelschutzes in den verschiedenen Staaten Europas bereits vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen sammle, ordne und verbreite. Eine genauere Kenntnis derselben ist meiner Ansicht nach auch deshalb schon notwendig, weil die bestehenden Landesgesetze und Verordnungen gewissermaßen den Rahmen zu dem ferneren Ausbau der den Vogelschutz betreffenden Bestimmungen auf internationalem Gebiete bilden müssen. Unsere Wünsche begegnen sich also. Für die Kulturstaaten Mitteleuropas besteht nun bereits eine derartige Sammlung. In dem von Dr. Liebe und mir im Jahre 1891 für den Ornithologischen Kongreß in Budapest erstatteten Referate haben wir eine Übersicht über den Stand der bezüglichen Gesetzgebung gegeben. Im Anhalt an diese Arbeit lasse ich unten eine ähnliche Zusammenstellung folgen, da sie für einen Teil unserer Leser von Interesse sein wird. Sie trägt vielleicht auch dazu bei diejenigen Vereinsmitglieder, die mit unseren gesetzlichen Bestimmungen nicht völlig zufrieden sind, in etwas zu beruhigen, wenn sie ersehen, daß wir anderen Kulturländern nicht nachstehen, namentlich, wenn hieran die Versicherung geknüpft wird, daß der Vereinsvorstand auf der Wacht bleiben und jede günstige Gelegenheit benutzen wird, um die Beseitigung vorhandener Mängel in der Gesetzgebung an maßgebender Stelle in erneute Anregung zu bringen.

Zusammenstellung der wichtigsten Gesetze betr. den Vogelschutz der mitteleuropäischen Staaten.

I. Deutsches Reich.

Für das ganze Deutsche Reich ist unter dem 22. März 1888 das Gesetz betreffend den Schutz der Vögel ergangen. Dasselbe verbietet das Zerstoren und Ausheben der Nester, Ausnehmen der Eier und Jungen, Feilbieten dieser Gegenstände.

Erlaubt ist das Einsammeln und Feilbieten von Eiern der Strandvögel, Seeschwalben, Möven und Kiebitze. Jedoch können durch Landesgesetze einschränkende Bestimmungen getroffen werden.

Das Fangen, Erlegen von Vögeln zur Nachtzeit, wenn der Boden mit Schnee bedeckt ist, mit betäubenden Mitteln, Schlag und Zugnetzen und beweglichen tragbaren Netzen ist verboten.

In der Zeit vom 1. März bis 15. September ist das Fangen und Erlegen von Vögeln überhaupt untersagt.

Die Obrigkeit kann Ausnahmen gestatten, wenn die Vögel in Weinbergen, Gärten und bestellten Äckern Schaden anrichten.

Diesem Gesetze unterliegen nicht die nach Maßgabe der Landesgesetze jagdbaren und eine Anzahl anderer Vögel, als Raubvögel, Uhu, Würger, Kreuzschnabel, Sperling, Kernbeißer, Rabenartige Vögel, Wildtauben, Wasserhühner, Reiher, Säger, Formorane, nicht im Binnenlande brütende Möven und Taucher.

Auch wird der Krammets-Vogelfang in der bisher üblichen Weise vom 21. September bis 31. Dezember zugelassen.

A. Preußen.

In Preußen bestimmt das Feld- und Forstpolizeigesetz vom 1. April 1880 (§ 33), daß derjenige mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft wird, der auf fremden Grundstücken unbefugt nicht jagdbare Vögel fängt und Vorrichtungen zum Fangen von Singvögeln aufstellt, Vogelnester zerstört oder Eier und Junge ausnimmt. Dagegen wird mit Strafe bis zu 60 Mark derjenige bestraft, welcher Eier und Junge von jagdbarem Federwild ausnimmt. (Str.-Ges.-B. § 368. 11.) Nach den Bestimmungen des Wildschonengesetzes vom 26. Februar 1870 ist auch dem Jagdberechtigten das Ausnehmen von Eiern und Jungen von jagdbarem Federwilde verboten, doch können Eier gesammelt werden, um sie ausbrüten zu lassen.

Fast alle in Preußen jagdbaren Vögel genießen nach den Bestimmungen des genannten Gesetzes eine längere oder kürzere Schonzeit, während für den Schutz und die Schonung der nicht jagdbaren, nützlichen oder unschädlichen Vögel außer durch das Reichsvogelschutzgesetz zum Teil durch Polizei-Verordnungen der Bezirksregierungen in genügender Weise gesorgt ist.

B. Königreich Bayern.

Allerhöchste Verordnung vom 15. November 1889.

Das Fangen, Feilbieten und der Verkauf der in der Anlage aufgeführten Vögel und der Verkauf im toten Zustande ist während des ganzen Jahres verboten. (Das Reichsgesetz bestimmt als Schonzeit 1. Mai bis 15. September.)

Die zu schonenden Vögel sind im wesentlichen: Ammern, Bachstelzen, Baumläufer, Blau- und Rotkehlchen, Grasmücken, Lerchen, Finken (exklusive Bergfink und Sperling), Laub- und Rohrfänger, Meisen, Spechte, Star, Schmäßer, Storch, Wendehals, Zaunkönig u. a. m.

Ausnahmsweise darf die Erlaubnis zum Fangen dieser Vögel von den zuständigen Behörden, aber nur an gut beleumundete Personen, erteilt werden.

C. Königreich Württemberg.

Verordnung vom 7. Oktober 1890.

a) Im Donaukreise ist es verboten Eier von Lachmöven und Riebitzen einzusammeln.

b) Die völlige Schonung der vorgenannten in Bayern zu schonenden Vogelarten wird auch auf das ganze Jahr im Königreich Württemberg ausgedehnt. Wichtig ist die völlige Schonung sämtlicher Drosseln, dagegen ist der Storch nicht als zu schonender Vogel genannt. Man kann mit dem vollsten Rechte über die Berechtigung, dem Storch unbedingte Schonung angedeihen zu lassen, streiten. Auch das Reichsgesetz vom 28. Januar 1888 nimmt den Storch (leider auch den seltenen, schönen, meist im Walde lebenden schwarzen Storch) von der Schonung aus. Das für den Donaukreis erlassene Verbot des Sammelns von Lachmöven- und Riebitz-Eiern begrüßen wir mit Freuden.

Eine Ausdehnung dieser Bestimmung auf weitere Länderstrecken wäre zu wünschen. In Nr. 9 des XIV. Jahrganges der „Schwalbe“ 1890 werden die Nachteile, welche aus dem Sammeln der Riebitzeier entspringen eingehend geschildert, welchen wir uns voll und ganz anschließen.

D. Königreich Sachsen.

Im Königreich Sachsen ist durch Gesetz vom 22. Juli 1876 bestimmt, daß die Lerchen, Drosseln und alle kleineren Singvögel nicht mehr Gegenstand des Jagdrechts sein sollen. Das Fangen, Schießen, Zerstören der Nester, Ausnehmen der Eier pp. ist ganz verboten, auch dürfen dieselben zu keiner Zeit feilgeboten werden. Dagegen dürfen die Piemer (*T. pilaris*) nach der Verordnung vom 27. Juli 1878 vom 16. November ab bis ult. Februar erlegt werden. Raben, Krähen, Dohlen, Elstern, wilde Tauben, Nußhäger und Sperling sind vogelfrei.

Während sonach in den beiden letztgenannten Königreichen die Drosseln einer fast unbedingten Schonung sich zu erfreuen haben, finden wir im Großherzogtum

E. Baden

eine Bestimmung bezüglich der Krammetsvögel, welche einen Mittelweg einschlägt zwischen vollständiger Schonung und völlig freigegebenem Fange.

Denn es sind hier die Krammetsvögel aller Art durch Verordnung vom 24. September 1894 zu den jagdbaren Vögeln erklärt, welche nur mittelst der Schußwaffe in der Zeit vom 26. August bis 31. Dezember erlegt werden dürfen. Der Fang in den Dohnen und anderen Fangvorrichtungen ist verboten. Die Verordnung vom 13. Juli 1888 gewährt fast genau denselben Vogelarten Schutz wie in Bayern, für das ganze Jahr.

F. Hessen.

Das Großherzogtum Hessen besitzt eine der ältesten Verordnungen, dieselbe stammt vom 7. April 1837. Sie verbietet das Töten, Feilbieten der speziell aufgeführten der Landwirtschaft für nützlich gehaltenen Vögel, sowie das Ausnehmen und Zerstoren von deren Nestern und Eiern.

Von der Schonung sind ausgenommen: Sperling, Raben, Dohlen, Krähen.

Zu wissenschaftlichen Zwecken kann das Ministerium von den Schonvorschriften dispensieren. Wir machen hier noch auf eine wichtige Verfügung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 10. Dezember 1885 aufmerksam, welche das Beschneiden der Hecken in der Zeit vom 1. August bis 1. März jedes Jahres verbietet. Es ist dies unseres Wissens die einzige Verordnung dieser Art ausgehend von einer Regierung, während Eisenbahn und Gemeinde-Verwaltungen ähnliche Anordnungen für ihren Verwaltungsbereich getroffen haben.

G. Elsaß-Lothringen.

Zunächst sei erwähnt, daß in den Reichslanden die nützlichen Vögel, zu denen auch die Dohlen, Saatkrähen und Stare gerechnet sind, eine das ganze Jahr über dauernde Schonung genießen, daß dagegen die Krammetsvögel und Feldlerchen zu den jagdbaren Vögeln zählen und in der Zeit vom 15. September bis 1. Dezember erlegt oder gefangen werden dürfen.

Demnächst ist im Jahre 1890 durch Verordnung des Ministeriums der Star als schädliches Wild vom Beginn der Reife der Früchte an, bis zur Beendigung der Weinlese innerhalb des durch die Ortspolizeibehörde bestimmten und bekannt gemachten Termins erklärt worden.

H. Im Großherzogtum Sachsen-Weimar, Herzogtum Sachsen-Altenburg, den Fürstentümern Reuß j. und ä. L. und Schwarzburg-Sondershausen ist das Fangen, Schießen, jede andere Art der Tötung einer sehr großen Anzahl von Kleinvögeln inkl. der Lerchen, aber auch der einheimischen Golenarten — ausschließlich des Uhus —, des Turmfalken, Kiebiges, kleinen Strandläufers, der Saatkrähe, Dohle, des Sperlings für das ganze Jahr verboten. Dieses Verbot hat auch für den Jagdberechtigten Geltung. Der Fang von Krammetsvögeln auf dem Vogelheerd ist dem Jagdberechtigten gestattet, die unabsichtlich mitgefangenen anderen Vogelarten müssen in Freiheit gesetzt werden. (Vergl. Ornith. Monatschrift 1895 S. 89 und 146.)

I. Im Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha

ist das Aufstellen von Schlingen und Fallen zum Fangen der Drosseln, Lerchen und übrigen Singvögel für das ganze Jahr verboten. Singvögel aller Art, einschließlich der als jagdbar anzusehenden Lerchen und Drosseln, sind das ganze

Jahr zu schonen. Der Sperling genießt eine dreimonatliche Schonzeit in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni. (Gesetz vom 12. Juli 1882.)

Wir wenden uns nunmehr zu den anderen europäischen Staaten.

Österreich-Ungarn.

Die österreichischen Gesetze über Jagd, Vogelschutz und Fischerei füllen einen stattlichen Band von 568 Seiten der Manz'schen Gesetzesausgabe (Wien 1891). Die Bestimmungen über den Vogelschutz umfassen 55 Seiten. Es würde den Rahmen dieses Referats erheblich überschreiten, wenn hier sämtlich darin enthaltenen 17 Gesetze speziell aufgeführt und einer Kritik unterzogen werden sollten. Es kann hier nur eine kurze Übersicht über dieselben unter Angabe der wesentlichsten Bestimmungen gegeben werden.

A) Für das Gebiet der reichsunmittelbaren Stadt Triest sind keine speziellen Gesetze für den Vogelschutz ergangen.

B) Die übrigen Kronländer des österreichischen Kaiserstaats können im großen und ganzen in vier Gruppen eingeteilt werden:

1. Ungarn.

Für den Schutz der nützlichen Vögel sorgt in erster Linie das Jagdgesetz (Gesetz-Artikel XX, 1883). Dieses Gesetz verbietet in kategorischer Weise die Jagd sämtlicher Singvögel und das Ausnehmen und die Vernichtung der Nester der Vögel (mit Ausnahme der schädlichen).

2. Istrien und Dalmatien, Küstengebiet und Tirol.

In diesen Ländern ist zwar das Ausnehmen und Zerstören der Eier und Nester aller wildlebenden Vögel (mit Ausnahme der speziell genannten schädlichen) verboten, dagegen können fast die sämtlichen dort vorkommenden Vögel im Herbst und Winter nach erlangter obrigkeitlicher Bewilligung und unter gewissen Einschränkungen gefangen und getötet werden.

3. In der Bukowina, Görz, Gradiska, Krain, Mähren, Österreich ob der Enns, Schlessien und Vorarlberg verbieten die betreffenden Landesgesetze übereinstimmend das Ausnehmen und Zerstören der Nester von wildlebenden Vögeln (mit Ausschluß der schädlichen), benennen in namentlichen Verzeichnissen:

a) die schädlichen Vögel,

b) die Vögel, welche sich nur zum Teil von Insekten ernähren. Diese können außerhalb der Brutzeit nach eingeholter behördlicher Erlaubnis unter gewissen Einschränkungen gefangen werden,

c) die Vögel, welche sich hauptsächlich von Insekten nähren.

Der Fang dieser [zu c)] kann ausnahmsweise gestattet werden.

4. In Böhmen, Galizien, Kärnten, Österreich unter der Enns, Salz-

burg und Steiermark bestehen Gesetze, welche den Fang und das Töten der namhaft gemachten nützlichen Vögel absolut verbieten, den Fang wesentlich einschränken, soweit es sich um den Verkauf lebender Vögel handelt.

An dieser Stelle sei noch besonders die Bestimmung des Landesgesetzes vom 28. August 1889 von Österreich unter der Enns betr. den Drosselfang hervorgehoben; es dürfen danach nur *Turdus viscivorus*, *pilaris* und *iliacus* als Nahrungsmittel vom 1. August bis 15. Januar, aber nur im befiedertem Zustande, feilgeboten werden.

Ein vollständiges Verbotsgesetz betreffend den Vogelfang besitzt Steiermark. Das Gesetz vom 10. Dezember 1868 besagt: der Vogelfang ist bis auf weiteres verboten, ebenso das Ausnehmen von Jungen, Eiern und das Zerstören der Nester. Ähnliche Bestimmungen bestehen in Kärnten laut Gesetz vom 30. November 1870.

In Böhmen und im Salzburgerischen sind unterschieden: absolut zu schützende Vögel und absolut schädliche Vögel. Die in den beiden Abteilungen nicht genannten Arten können außer der Brutzeit mit Genehmigung der Behörde gefangen resp. getötet werden; hierunter sind unter anderem die Drosselarten mit enthalten. Dagegen ist in Galizien unter anderem die Singdrossel und Amsel zu schonen.

In der

Schweiz

ist unter dem 17. des Herbstmonats ein Bundesgesetz über die Jagd und den Vogelschutz ergangen. Der 4. Abschnitt befaßt sich mit dem Vogelschutz und stellt bestimmte Vogelarten unter den Schutz des Bundes:

Sämtliche Insektenfresser von Sperlingsgröße, Lerchen, Stare, Drosselarten mit Ausnahme der Krammetsvögel, Buch- und Distelfinken, die Klettervögel, Krähen, Mäusebussard, Turmfalk, Eulen excl. Uhu, Storch und Schwan.

Diese Vögel und deren Eier sind unbedingt zu schonen. Sperlinge, Stare und Drosseln, welche in die Weinberge einfallen, dürfen vom Eigentümer im Herbst bis nach beendigter Weinlese geschossen werden.

Aller Vogelfang mittelst Netzen, Vogelheerden, Lockvögeln, Käuzchen, Leimruten und anderen Fangvorrichtungen sind unbedingt verboten. Diese schönen, vielleicht in einem kleinen Teile zu strengen Bestimmungen kommen leider, wie wir hören, in einigen südlichen Gegenden der Schweiz praktisch nicht zur Geltung. Indes steht zu hoffen, daß die Zukunft dem Gesetze mehr Geltung verschafft, namentlich, wenn mit der Zeit in Folge der sehr weisen Anordnung des § 18 des genannten Gesetzes, wonach die Erziehungsbehörden die Jugend der Volksschulen mit den zu schonenden Vögeln und deren Nutzen bekannt machen sollen, die heranwachsende Jugend immer mehr und mehr von der Notwendigkeit des Vogelschutzes erfüllt sein wird. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß auch eine stattliche Anzahl von

Vogelschutzvereinen durch Verbreitung der Kenntnis der Vogelwelt bestrebt ist, diesen edlen Zweck zu fördern.

Im Königreich

Belgien

bestimmt das Reglement d'Administration Générale zum Schutze der insektenfressenden Vögel vom 1. März 1882 im wesentlichen folgendes:

Der Fang, des Töten, Ausstellen zum Verkaufe, Kauf, Verkauf

a) einer hier namhaft gemachten Anzahl von insektenfressenden Vögeln, deren Eier und junge Brut ist das ganze Jahr hindurch verboten;

b) verboten ist ferner für eine zweite Anzahl von Arten das Fangen und Töten während der Zeit, wo die Kephühnerjagd nicht ausgeübt wird. Hierunter entfallen die sämtlichen übrigen Arten der wilden Vögel, mit Ausnahme der zu c) genannte. Diese dürfen also nur während der Periode der Kephühnerjagd mit Feuerwaffen verfolgt werden,

c) gestattet hingegen ist der Fang, das Töten für eine dritte Anzahl das ganze Jahr hindurch. Hierbei sind einbegriffen außer den Raubvögeln auch die Fäher, Elstern, auch auffälliger Weise die Holztauben.

Lebende Finken und Hänflinge können zu jeder Zeit transportiert werden unter der Bedingung, daß der Inhaber mit einer Bescheinigung der Lokalbehörde versehen ist, aus welcher sowohl das Eigentumsrecht des Trägers, wie auch der Umstand hervorgehen muß, daß er nicht mit den Vögeln handelt. Die Anwendung von Nachtraubvögeln oder Fallen und des Vogelkeimes beim Fangen der Vögel ist verboten, verboten auch der Vogelfang, wenn die Erde mit Schnee bedeckt ist.

Die wesentlichsten Bestimmungen in

Holland

sind folgende:

Es ist verboten bezüglich der wildlebenden, dem Landbau oder der Forstwirtschaft nützlichen Vögel, sie zu fangen, zu töten, auszuführen, zu kaufen und verkaufen, deren Eier auszuheben, die Eier zu verkaufen und die Nester zu zerstören. Die betreffenden Vogelarten sind eingeteilt:

a) in zu allen Zeiten nützliche, und

b) während der ersten 9 Monate nützliche Vögel.

Zu a) gehören die sämtlichen Insektenfresser u. s. w., Drosseln, Lerchen. Zu b) Buchfink, Gartenammer.

Dieses Gesetz findet keine Anwendung auf Wohnungen oder fest abgeschlossene, von hohen Hecken, Mauern, breiten Gräben umgebene Gärten, Obstgärten und Baumschulen. Für wissenschaftliche Zwecke kann Dispens erteilt werden.

Im Königreich

Großbritannien und Irland

verbietet das Gesetz vom 7. September 1880 das Schießen und Einfangen aller wilden Vögel für die Zeit vom 1. März bis zum 1. August eines jeden Jahres, den Gebrauch von Lockvögeln, sowie irgend welcher Fangvorrichtung, auch ist der Besitz wilder Vögel nach dem 15. März verboten. Wird die Übertretung eines der diesem Gesetze beigefügten Verzeichnisse, 85 Arten umfassend, festgestellt, so beträgt die höchste Strafe 1 Pfund, während bezüglich anderer Vögel die milderen Bestimmungen des Gesetzes vom 10. August 1872 Platz greifen. Nach denselben ist für den ersten Übertretungsfall die Strafe der Verwarnung und die Tragung der Unkosten vorgesehen, worauf in weiteren Fällen der höchste Betrag der Strafe 5 Schilling inkl. Kosten für jeden Vogel nicht überschreiten soll. — Straffrei bleiben die Fälle, in welchen nachgewiesen wird, daß der Vogel außerhalb der Schonzeit gefangen oder getötet worden ist und von außerhalb in das vereinigte Königreich eingeführt worden ist.

Landeigentümer oder Besitzer, beziehungsweise die von ihnen beauftragten Personen unterliegen diesen Bestimmungen nicht. Diese letztere Bestimmung wird durch das Gesetz vom 22. August 1801 näher definiert und etwas eingeschränkt.

Für

Norwegen

existiert ein allgemeines Wildschongesetz vom 22. Juni 1863 (Lov angaaende Udryddelse af Rovdyr og Fredning af andet Vildt). In diesem Gesetze werden unter anderem auch die Schonzeiten des Wildes, des Haarwildes sowohl wie des Geflügels (der Tetraonen und Gidergänse) festgesetzt; auch die Eier der zu schonenden Vögel dürfen nicht weggenommen werden, der Fang mit Schlingen und anderen Fang-Apparaten ist auf bestimmte Jahreszeiten beschränkt; die Gidergans darf neuerdings in mehreren Distrikten das ganze Jahr hindurch nicht getötet werden.

Auch in

Schweden

hat man ein ähnliches Gesetz, welches nicht allein die Tetraonen, sondern auch die Fasanen, schottische Schneehühner (grouse), die Waldschneepfen und die zwei größten Bekassinen-Arten hegt.

Die für ganz Norwegen und auch in Schweden ursprünglich festgesetzten Schonzeiten sind im Laufe der Zeit vielfach abgeändert worden, weil der König kraft des Gesetzes befugt ist, auf Ansuchen der Distriktsgemeinden und anderer Personen die ursprünglichen Schonzeiten zu modifizieren. Diese Bestimmung ist als eine sehr zweckmäßige zu bezeichnen, denn es leuchtet ein, daß in einem Lande,

welches sich wie Norwegen über 13 Breitengrade erstreckt, die Lebensweise der Vögel, sowie deren Fortpflanzungsgeschäft sich sehr verschieden gestalten muß. Es muß deshalb auch ein größeres Landesgesetz möglichst allgemein gefaßt sein, und die Spezialbestimmungen müssen den Behörden der kleineren Bezirke überlassen bleiben.

In

Rußland

besteht seit dem 3. Februar 1892 ein Jagdgesetz, das für Auer- und Birkwild, Waldschneppen, wilde Gänse und Schwäne, Enten, Feld- und Berghühner, Königsrephühner, Fasanen, Wachteln, Trappen und Hasel-, sowie Moorhühner eine nach Art und Geschlecht verschiedene Schonzeit festsetzt. (Vergl. diese Monatschrift 1892 S. 453.) Für alle übrigen Vögel ist die Schonzeit festgesetzt vom 1. März bis 29. Juni. Ferner ist während des ganzen Jahres verboten das Fangen der Auerhühner, Birkhühner, Haselhühner, Feldhühner, Morasthühner, Königsrephühner, Fasanen — ebenso wie das Zerstoren der Nester oder das Entnehmen der Eier und der Brut aller Gattungen von Vögeln aus denselben, ausgenommen die Raubvögel. Die hierzu gerechneten werden namentlich aufgeführt.

Zum Schlusse endlich mögen noch die wesentlichsten Bestimmungen der Vereinbarung vom 5. November 1875 zwischen

Österreich und Italien

betr. den Schutz der für die Bodenkultur nützlichen Vögel folgen, welche meines Wissens bis heute in ihren Folgen mehr ideal als reell geblieben ist.

Artikel I.

Die Regierung beider Teile verpflichten sich im Wege der Gesetzgebung Maßregeln zu treffen, welche geeignet sind, den für die Bodenkultur nützlichsten Vögeln thunlichsten Schutz und zwar mindestens in dem durch die folgenden Artikel II.—IV. bezeichneten Umfange zu sichern.

Artikel II.

Das Zerstoren und Ausheben der Nester und Brutstätten überhaupt, das Wegnehmen der Eier und das Fangen der jungen Vögel ist verboten, ebenso soll der Verkauf der gegen dieses Verbot erlangten Nester, Eier und Vögel bestraft werden.

Artikel III.

Es ist ferner verboten:

- a) Der Fang oder die Erlegung der Vögel zur Nachtzeit mittelst Leim, Schlingen, Netzen, Feuer und anderen Waffen;
- b) jede Art des Fanges oder Erlegens, so lange der Boden mit Schnee bedeckt ist;
- c) jede Art des Fanges pp. längs der Wassergerinne, an Quellen und Teichen während der Trockenheit;

d) Vogelfang mit betäubenden Substanzen;

e) Vogelfang mittelst Schlingen jeder Art und Form, welche auf dem Boden angebracht werden, namentlich mit Reusen, Fallkäfigen, Schnellbögen, mit den in Dalmatien „Blose“ genannten Fallen, sowie mit der für den Fang der Lerchen üblichen „Lanciatore“;

f) Vogelfang mit den „Peretelle“ genannten Schlagnetzen und anderen beweglichen und tragbaren Netzen.

Artikel IV.

Der Fang oder die Erlegung dieser Vögel soll, unbeschadet der Verbote in Artikel II. und III. nur gestattet sein:

a) vom 1. September bis Ende Februar mit Schußwaffen;

b) vom 15. September bis Ende Februar mit anderen nicht verbotenen Mitteln.

Wir haben also im obigen schon eine ganz annehmbare Grundlage für die zu veranstaltende Gesetzsammlung geliefert und der zu wählenden Kommission in ausgiebigster Weise vorgearbeitet.

Aber nicht nur auf diesem Gebiete ist unser Verein vorausgegangen, sondern auch auf einem anderen. Herr Dr. Ohlsen von Caprarola schlägt vor, man solle auf dem Wege der Volksbildung und der Kindererziehung Vogelschutz treiben. Nun, das hat unser Verein schon seit über zwanzig Jahren gethan, getreu dem Wahlspruche eines seiner Begründer und Leiter: „Lernet erst das Leben der Vögel kennen, wenn Ihr sie mit rechtem Erfolge schützen wollt.“ Der Vorstand hat sich in diesem Bestreben viele Anfeindungen zugezogen, es ist dem Vereine vorgeworfen worden, er sei kein Vogelschutzverein, sondern ein ornithologischer Verein, manche Mitglieder sind aus dem Vereine ausgetreten, weil in der Zeitschrift zu wenig von Vogelschutz die Rede war u. s. w. Wir haben uns aber in unserem Streben nicht beirren lassen, und daß der Weg, den wir eingeschlagen, kein falscher war, das beweist uns aufs neue der Vorschlag des Herrn Dr. Ohlsen, mit dem wir uns also auch hier wieder zu unserer Freude begegnen.¹⁾

¹⁾ Bei dieser Gelegenheit möchte ich doch auch einige Punkte vorbringen, die mir bei der Lektüre des von dem Vorstand des Kongresses veröffentlichten Berichtes aufgefallen sind. Der Hauptpunkt ist der, daß eigentlich das Ergebnis nur der Entwurf eines französischen Vogel- schutzgesetzes ist, das ja allerdings recht nötig war, zu dem es aber einer internationalen Konferenz wirklich nicht bedurfte. Abgesehen von Punkt 8 bezieht sich ja alles lediglich auf Frankreich. Ferner hätte ich gern gesehen, wenn nicht nur hundenlose Hunde und Eich- hörnchen, sondern auch vor allen Dingen wilde Katzen, die sicherlich mehr Schaden thun als Hunde, in die Liste der „schädlichen Tiere“ aufgenommen worden wären. Und drittens scheint Herr Lebat, der als Teilnehmer am Kongresse Engländer, Italiener, Franzosen, Österreicher und Russen nennt, ganz übersehen zu haben, daß auch eine Anzahl deutscher Vereine auf dem Kongresse vertreten war. Ist das Versehen oder Absicht?

lands“ (1820, Seite XX) zitiert Johann Friedrich Naumann: „ . . . Ich schrieb in dieser Zeit, in meinem Vogelhäuschen, meinen Philosophischen Bauer, welchen ich 1791 herausgab“ . . . .

Über dieses Buch, daß sicherlich naturwissenschaftliche und speziell ornithologische Daten enthält, vermag ich keinerlei bibliographische Auskunft in den Nachschlagewerken und in der Fachliteratur zu finden; ebenso suchte ich es vergeblich in einer Anzahl großer Bibliotheken in Deutschland.

Ich erlaube mir demgemäß hier die Anfrage, ob eine öffentliche oder private Bibliothek dieses Schriftchen: Johann Andreas Naumann „Der philosophische Bauer“ (1791) besitzt, oder ob ein Exemplar davon irgendwo zu verkaufen ist. Ferner bitte ich um Kaufangebot eines der folgenden beiden Lottingerschen Werkchen, über die ich eine umfangreiche bibliographische Notiz 1891 herausgab (in den Mitteilungen des Naturwissensch. Vereins für Steiermark XXVII. Jahrg. 1890, S. 52—60.):

1. A. J. Lottinger: Le Coucou. Discours apologétique etc. Nancy, 1775. 8° (VIII u. 78 S.).
2. A. J. Lottinger: Histoire du Coucou d'Europe. Strassbourg, L'an. 3 (XII. u. 36 S.).

Sojia, Palais, 14. Februar 1897.

Dr. Paul Leverköhn.

Wurm, Naturgeschichte und Charakter schildering der zur höheren Jagd gehörenden Tiere Mittel-Europas. Leipzig 1898. F. C. W. Vogel.

In der Besprechung dieses Werkes auf Seite 62 dieses Jahrganges hatte ich angegeben, als „Kranich“ sei der „Jungfernkranich“ abgebildet. Diese Angabe ist insofern zu berichtigen, als der abgebildete Vogel nicht *Grus virgo*, sondern die viel größere *Grus paradisea* ist.

Gera, März 1898.

Carl H. Hennicke.

Druckfehlerberichtigung.

Auf Seite 84 Zeile 19 von unten ist nach „Herbstmonats“ die Jahreszahl 1875 einzufügen.

Denjenigen unter unseren Vereinsmitgliedern, welche frühere Jahrgänge unserer Monatschrift zur Ergänzung ihrer neueren Jahrgänge zu erwerben wünschen, geben wir die Nachricht, daß die Jahrgänge 1878 und 1879, 1882 bis einschließlich 1896 zu je drei Mark nebst den eleganten Einband-Decken von unserem Nendanten, Herrn Rohmer in Reiz, bezogen werden können. Bei Entnahme von fünf fortlaufenden Jahrgängen auf einmal ermäßigt sich der Preis auf zwei Mark für den Jahrgang. Eine einzelne Einband-Decke kostet 90 Pfg.

Der Vorstand.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Wangelin Georg Jacobi von

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen zu dem Ergebnisse des internationalen Vogelschutzkongresses in Aix-en-Provence. 77-88](#)